

zeigen diese Eigenthuemlichkeit (Tafel VI). Ob diese ganz unmotivirten Ueberraschungen den Kunstwerken zur Verschoenerung dienen, ist sehr zu bezweifeln. Eine so charakteristische Formensprache ist aber geeignet, als Erkennungsmittel fuer die von dem Architecten selbst oder von dessen Schuelern ausgefuehrten Bauwerke zu dienen. Einige dieser Gattung angehoerige Details von verschiedenen Bauten sind unter Fig. 149 zusammengestellt. Bei einigen Bauwerken, denen sie entnommen sind, ist der Einfluss des Rodriguez nachzuweisen, die anderen moegen selbst als Beweis dafuer dienen. Fig. 149a stammt von einer dorischen Saeule des Portals der Azabacheria der Cathedrale in Santiago, 1758 nach Zeichnungen des Don Ventura Rodriguez durch den galizischen Architecten Don Domingo Antonio Luis Montegudo erbaut. Fig. 149e stellt den Gewoelbeanfang einer Colonnade an der Plaza de los Literarios dar und Fig. 149f eine Fensterkroening der Westfaçade der Kreuzgaenge daselbst. Ebenfalls zeigt der 1680 von Domingo de Andrade errichtete Glockenthurm der Suedseite, sowie die ueberladene, 1758 von Fernando de Casas y Novoa begonnene Westfaçade der Cathedrale dieselben Formen. Ebenso die in Fig. 149bcd gegebenen Einzelheiten von der Kirche San George in Coruña. Mit weniger feinem Gefuehl ist die colossale Fassade des Klosters San Martin in Santiago ausgefuehrt, von der in Fig. 150 die Pfeiler der Freitreppe gegeben sind. Wenn nicht diese ganz eigenartigen Formen vollstaendig taeuschen, so werden auch die Brunnen und Fontainen im Orangerhofe der Moschee von Cordova, sowie der Glockenthurm daselbst und die ueber den Hallen im Innern der Cathedrale spaeter eingefuegten Gewoelbe von Rodriguez oder seinen Schuelern herruehren. Fig. 149g zeigt eine Console unter diesen Gewoelben.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts waren schliesslich die Mittel der architectonischen Formgebung durch Ausartungen und Uebertreibungen vollstaendig erschoept. Es folgte fast unvermittelt, wie ueberall so, auch in Spanien die Umkehr zu den einfachsten Formen und Farben: zu dem Stil des ersten franzoesischen Kaiserreiches, dem sog. Empire. Aber die politischen Verhaeltnisse des Landes bedingten waehrend dieses ganzen Jahrhunderts eine so geringe Bauthaetigkeit, dass Spanien an dem neuen Erbluehen der Architectur, wie solches in den anderen Laendern Europas erfolgte, keinen Antheil nahm; selbst aus den letzten Jahrzehnten ist kaum etwas Belangreiches zu verzeichnen.

Spaniens glaenzendste Bauwerke werden immer die der maurischen Kunst, sowie die reizvollen Monumente der Mischstile und der Fruehrennaissance bleiben.



Santiago de Compostela, Cathedrale, Westfaçade, 1680 erbaut.